

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.00 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Amtsstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank G. m. b. H., Wildbad; Reichsbank-Gewerbedank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im ersten Grundpreis 15 Pf., aufgeschald 20 Pf. — Restbetrag 20 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung im Voraus jeweils 10 Pf. mehr berechnen. — Schluss der Anzeigenerstellung täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Frankreich schreit nach Sicherheit

Eigenbericht unseres nach Genf entsandten Vertreters.

Genf, 22. Mai.

Am Montagvormittag tagte der Effektiv-Ausschuss, der diesmal über die deutsche Hilfspolizei und den Bahnschutz zu Gericht saß, denn wenn Deutschland herankommt, ist es stets ein zu Gericht sitzen, während man über die anderen Staaten und ihre Verbände meist mit einer Handbewegung hinweggeht. In Wirklichkeit ist ja dieses Komitee nichts anderes als ein Gremium zur Zerstörung der deutschen Wehrkraft und Wehrhaftigkeit. So war es auch heute wieder, als man sich die Hilfspolizei vornahm, nachdem mit großer Mehrheit die Anrechnung des Bahnschutzes auf die Heeresstärke abgelehnt worden war. Die heutige Ausschusssitzung war zumeist ein Geplänkel zwischen dem deutschen General von Schönheinz und dem französischen Obersten Lucien, der wieder einmal an der Hand von Schriftstücken und Photographien den militärischen Charakter der SA-Hilfspolizei nachzuweisen versuchte. Besonders aber hatte es ihm ein Befehl der heftigsten Staatspolizei angetan. Dieses Mal blieben die Franzosen aber mit ihrer Behauptung ziemlich allein und es schien sich auch schon eine schwache Isolierung herauszubilden. Noch einmal führte der deutsche General alle erdenklichen Gegenbeweise ins Feld, ohne den französischen Obersten allerdings zu überzeugen.

Die Lage auf der Konferenz wird im übrigen von Stunde zu Stunde spannender. Wochenende und Sonntagruhe haben das große Rätselraten noch verstärkt. Sinsu kommen heute die überraschenden Nachrichten vom Besuch Görings in Rom und die dort gepflogenen Verhandlungen, die in enger Verbindung mit der Entwicklung der Dinge in Genf stehen. Delegierte und Pressevertreter aller Nationen stehen in den Wandelgängen herum und diskutieren eifrig, je nach Temperament und Rasse, und studieren Zeitungen von Montag früh aus Genf selbst, Paris und Rom. Zwei neue Ereignisse sind es, die alle in Spannung versetzt haben. Die Erklärungen Daladiers und Paul-Boncour's in Paris, daß die französische Regierung bereit sei, den englischen Plan anzunehmen und zwar unter zwei Bedingungen: Organisation einer internationalen Abrüstungskontrolle und eine Abrüstung in genau festzulegenden Zeitabschnitten.

„Wenn ein Vertrag zustande kommt“, so heißt es in einer Meldung aus Paris, „so verbürgt er sich dafür, daß von jetzt ab jede neue Waffenherstellung aufhört.“ Schließlich versichert Daladier, daß Frankreich das Verbot von Angriffswaffen annehme und danach bereit sei zur Vernichtung dieser Waffen.

Selbstverständlich hat dieses Zugeständnis Frankreichs heute in Genf weiteste Kreise überrascht. Allerdings hielt man trotzdem an der Ansicht fest, daß die Franzosen jede Gelegenheit dazu benutzen werden, ein anderes Störungsfeuer zu eröffnen, denn es ist ihnen seit der Rede des Reichskanzlers absolut nicht wohl zu Mute. Gerade die staatsmännische Haltung Hitlers droht die französische Delegation immer mehr in die Isolierung zu bringen und in Gegensatz zur englisch-amerikanischen Auffassung. Nicht mit Unrecht meint heute die „Neue Zürcher Zeitung“, daß für die französische Delegation eine geradezu bedrohliche Situation eingetreten sei und daß durch die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des Botschafters Radolny die Front der drei Demokratien, die letzte Woche noch eine Realität schien, vor eine harte Probe gestellt werde.

Hat die neue Stellungnahme der französischen Regierung zum MacDonald-Plan überrascht, so geschah das noch mehr durch den im Grunde bereits vollzogenen Abschluß eines neuen Viermächtepaktes in Rom. Natürlich sind die Franzosen besonders schwer betroffen, denn sie hatten schon vorbereitet, daß eine starke Ernüchterung in den Beziehungen zwischen Berlin und Rom eingetreten sei. Nun steht man plötzlich vor der Tatsache, daß man sich getäuscht hat, und daß die Identität der deutschen und italienischen Außenpolitik nicht bestritten werden kann. Nun leben die Franzosen in dauernder Angst vor Isolierung, nachdem ihnen die Einkreisung Deutschlands schon fast ganz gelungen schien. Daher greifen sie wieder auf ihre alten Methoden zurück und lassen die Schallplatte: „Sicherheit, Sicherheit“ laufen.

Die Nachmittagskonferenz brachte als erste Rede die bereits bekannte Erklärung Norman Davis: „Alles in allem aber bot die Nachmittagsitzung ein klägliches Bild und erwies u. a., daß die Konferenz mit solchen Methoden nicht weiterkommen kann. Wenn wir auch Amerikas Aktivität in der Abrüstung zu schätzen wissen, so war die Rede Norman Davis doch letzten Endes nichts anderes als die Rückkehr zu Wilson und Versailles. Die Ausführungen des Engländers waren mehr als nichtsagend, die des französischen Ministers Boncour die Wiederholung der längst bis zum Ueberdruß gespielten Schallplatte mit dem Schrei nach Sicherheit. Das Ergebnis der Sitzung war die Erkenntnis, wie unendlich schwer es ist, auf der Konferenz vorwärts zu kommen, und daß es für das deutsche Volk unendlicher Geduld bedarf, bis ein Ergebnis sichtbar wird.“

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat am Mittwoch den geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbunds, Meinberg, sowie den Direktor Kriegsheim empfangen.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch mittag den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zum Bericht über dessen Besprechungen in Amerika und London empfangen.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat alle Schlageter-Feiern und das Ausziehen von Flaggen am Schlageter-Tag verboten.

Schlageter

Von Gunter D'Aquino

NSK Student, Arbeiter und Soldat, Kämpfer der jungen Generation, Revolutionär und Märtyrer der deutschen Idee, das ist der Nationalsozialist Albert Schlageter, dessen Tod sich jetzt zum zehnten Mal jährt und dessen Sieg gerade heute klar und gewiß vor der Welt da steht.

Den der Geist ist ewig, deutscher Soldatengeist stirbt nicht, und die Seelen der Toten von Flandern, vom Baltikum, vom Annaberg, so brennt das Feuer der braunen Armee, führte uns zum Sieg und wird rein und klar in die Ewigkeiten, wenn wir als Wächter der Flamme den Toten die Treue bewahren.

Schlageters Kampf galt nicht nur dem gedrückten Volk an der Ruhr, jeder Schuß und jede Detonation in dunklen Nächten, im Westen, im Herzen von Kohle und Eisen, jeder Schlag sollte Wehrruf, Signal und Hoffnung zugleich dem ganzen verzweifelten deutschen Volk sein.

In Schlageter hat Deutschland den Mann gefunden, wie er später den Mann im braunen Kleid dann fand, den die Zeiten tiefster Schmach und Schande aus dem Buch unsrer Geschichte auslöschte und statt dessen dort die Kunde vom Heldentum und Todesmut eines verzweifelten Volks eintrug.

Nie wird man die Zeit der Ruhr- und Rheinbesetzung, der Zeit eines jämmerlichen und feigen Systems im Hinterland, der Zeit von Separatisten und Spiegeln gedenken können, ohne im Namen Schlageters alle die lebendig werden zu lassen, die damals ihr Leben und ihr Blut gaben für Deutschlands Ehre.

Und nie wird man die Geschichte der roten Schmach, der Demokratie u. d. des Verfalls schreiben können, ohne das Heldentum des braunen Soldaten, ohne das Epos seines Kampfes und seines Widerstands und seines Opfers für uns're Gemeinschaft.

Schlageters Geist, Schlageters Kampf und Schlageters Schicksal, es ist SA-Geist und SA-Schicksal gewesen. Gegen die Autorität und Justiz der Heimat, gegen einen erbarmungslosen jüdischen Feind, ging sein Ringen und Kämpfen, und Berräter und Späher, Henkersmächte des Systems waren es, die ihn dann, wie später so manchen nach ihm, in Essen damals der fremden Armee verkauften und seinen Mördern auslieferten.

Die Schiffe in der Gotzheimer Heide, sie wurden zu dem, was der Kampf des Demordeten zum Ziel hatte, sie wurden dann das Signal, das über die Berge und Täler ging, zum Zeichen, daß in der schwersten Not Deutschland sich wieder auf sich selbst besann, daß immer noch Männer, Soldaten des Volks leben, denen die Ehre der Nation über dem Wert des eigenen Lebens stand.

Das ist der Geist, den sie nicht ausrotten konnten, das ist die Haltung, die sie nicht zu brechen vermochten, die Genossen, die kein deutsches Vaterland kannten, die unsere Jugend vergifteten, unsere Arbeiter verhetzten und das Bürgertum einschläferten zu untätiger lethargie.

Dieses Bekenntnis zu Volk und Nation, Form geworden im Nationalsozialismus Adolf Hitlers, dieser Wille ist unsterblich und unergänglich in unserer Volk. Mag auch kommen was will, immer wieder werden Arbeiter, Bauern und Soldaten aufstehen, Rebellen und Revolutionäre, und immer wieder wird ihr Kampf und Todessignal zum neuen Kampf und neuem Sieg für Deutschland sein.

Zehn Jahre sind nun vergangen seit jenem Mord in der Gotzheimer Heide. Den erschossenen Leib hat man irgendwo im Schwarzwald gebettet, sein Geist mahnte mit uns, zog mit unseren Kolonnen durch das Brandenburger Tor, erlebte den großen Sieg, und heute flattern die Fahnen der deutschen Revolution und senken sich in Achtung vor einem der Ihren.

Albert Schlageter, Horst Wessel, die Namen sind den Begriff der Ewigkeit des deutschen Kampfes und Sieges, ist und damit den unbekanntem Soldaten, den unbekanntem Toten, der deutschen Revolution, ihnen sei heute unser Dank.

Sie haben, damit wir leben, kämpfen und siegen können, wollen wir arbeiten, wollen wir das neue Deutschland bauen, dem ihr Sterben galt, so erfüllen wir die Pflicht, die sie nun von uns fordern.

Neue Nachrichten

Bodenschwing Reichsbischof

Berlin, 25. Mai. CNB, meldet: Kirchlicherseits ist Pastor D. Friedrich von Bodenschwing in Bethel bei Bielefeld als Reichsbischof der neuen Deutschen Evangelischen Kirche ausgerufen.

Auf der Prenzlauer Chaussee zwischen den Ortschaften Wanditz und Klosterfelde verunglückte am Himmelfahrtstag früh der 36 J. alte Motorradfahrer Erich Küster aus Berlin und seine Begleiterin, eine noch unbekanntes Frau. Küster fuhr gegen einen Baum; beide Personen sind tot.

Nach einer Reutersmeldung aus Washington wurde im Staatsdepartement erklärt, daß die Vereinigten Staaten den die Sicherheitsvorschlüge enthaltenden Teil des MacDonald-Plans nicht unterzeichnen würden. Die Stellungnahme Amerikas würde in einer Erklärung dargelegt werden.

CNB, hatte kurz zuvor gemeldet, die Führer der evangelischen Kirchen haben der Ernennung des Vertrauensmannes des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, zum Reichsbischof zugestimmt. Auf der Tagung der Reichsführer der Deutschen Christen erklärte Reichsleiter Pfarrer Hoffenfelder, der zukünftige Reichsbischof müsse das Vertrauen des Reichskanzlers und der Kirchen haben und als Kämpfer aus den Reihen der Deutschen Christen hervorgegangen sein.

Pastor D. Friedrich v. Bodenschwing, der im Alter von 55 Jahren steht, ist der jüngste Sohn des Begründers der berühmten Betheler Anstalten. Nach Beendigung seines theologischen Studiums trat er, ebenso wie seine beiden Brüder, in das Werk des Vaters ein. Seit dem Jahr 1910 hat er die Leitung jener „Stadt der Barmherzigkeit“ in Händen. Auf dem Gebiet des Schulwesens, der Volksbildung, der Umschulung linderlicher Erwerbsloser zur Siedlung u. a., hat er immer in lebendigster Beziehung zum Volkstum neue Wege beschritten. Dabei verstand er es, die verschiedenartigsten Mitarbeiter zu einer innerlich verbundenen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Was ihn dazu befähigte, ist eine erstaunenswerte Arbeitskraft, hohe Energie, ein klarer Ueberblick und die Gabe scharfer Erfassung des Wesentlichen. Vor allem aber eignet ihm eine warme Herzlichkeit und eine zarte Einfühlung in Menschen. So ist er der Mann allgemeinen Vertrauens im evangelischen Deutschland geworden.

Gegen das Eindringen von Freimaurern in die NSDAP.

Berlin, 25. Mai. Der Führer des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses (USchA.) bei der Reichsleitung der NSDAP, Major B. Sch., hat eine Anordnung erlassen, es sei streng darauf zu achten, daß Freimaurer keinen Eingang in die nationalsozialistische Bewegung erhalten, auch nicht, wenn die Logen in angeblich christliche Orden umgewandelt und die freimaurerischen Satzungen und das Brauchtum geändert werde.

Schweres Flugzeugunglück

Mesbaden, 25. Mai. Das in Wiesbaden stattfindende internationale Wiesbadener Automobil-, Flugzeug- und Motorrad-Turnier hat an seinem letzten Tag einen unglücklichen Ausgang genommen. Nachdem verschiedene Automobil- und Motorradrennen zu Ende geführt waren, bereiteten sich die schweren Maschinen zum Start vor. Gleichzeitig waren drei Klemm-Flugzeuge aufgestiegen und waren gerade dabei, den Flugplatz zu umkreisen. Plötzlich stürzte die von dem Flugzeugführer Christmann gesteuerte Klemm-Maschine ungefähr 20 Meter vor der Haupttribüne entfernt aus einer Höhe von knapp 15 Meter fast senkrecht auf die Rennbahn. Der Flugzeugführer und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Ein auf der Bahn befindlicher Funktionär wurde lebensgefährlich verletzt. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Neuer englischer Vorschlag

Genf, 25. Mai. Im Hauptauschuss legte der englische Außenminister Simon einen stark abgeänderten Vorschlag für den Konfultationspakt vor: daß im Fall einer Verletzung oder drohenden Verletzung des Nichtangriffspaktes Briand-Kellogg der Völkerrundrat oder die Völkerrundversammlung oder ein Staat, der nicht dem Völkerrund angehört (Amerika), eine sofortige Konsultation (Beratung) zwischen dem Völkerrundrat oder der Völkerrundversammlung und irgendeinem Unterzeichnerstaat des Abrüstungsabkommens vorschlagen könne. Norman Davis erklärte die Bereitschaft Amerikas, in einem solchen Fall in eine Beratung mit den andern Mächten zwecks Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten. Darauf erklärte Botschafter Radolny die deutsche Abordnung sei gern bereit, an dem englischen Abrüstungsvorschlag mitzuarbeiten.

Der neue Vorschlag bedeutet ein weiteres starkes Entgegenkommen an den französischen Standpunkt, der von Anfang an dem Völkerrund, in dem Frankreich beherrschend ist, die Kriegs- und Friedenspolizei übertragen, zugleich aber auch Entschlossen wieder eingeführt wissen wollte. Frankreich kann nun wohl doch einer klaren Entscheidung nicht mehr ausweichen.

Flottenfragen in Genf

Heftige Kritik Frankreichs am englischen Plan

Genf, 25. Mai. Die Abrüstungskonferenz hat trotz des Feiertags heute die Arbeiten in vollem Umfang fortgesetzt. Am Vormittag beschäftigte sich der Hauptauschuss mit den Flottenfragen. Am Nachmittag wurden die Beratungen über den sicherheitspolitischen Teil des englischen Konventionentwurfs fortgesetzt.



Die allgemeine Aussprache über den Seerüstungsteil des englischen Konventionssentiments hatte einen hochpolitischen Charakter. Sie zeigte erneut, daß auch heute noch die Wege läge auf dem Gebiet der Seerüstungen weiter bestehen. Bezeichnend war die von dem englischen Vertreter im Lauf der Aussprache gemachte Feststellung, daß diejenigen, die sich bemühten, auf dieser Konferenz eine allgemeine Verständigung über die Flottenfragen herbeizuführen, noch außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Die deutsche Delegation hat in der teilweise sehr bewegten Debatte heute früh mit eingegriffen. Sie wird selbstverständlich ihre Forderungen, bis zum Jahre 1935 ein Linienschiff als Ersatzbau auf Stapel zu legen, zur gegebenen Zeit vertreten. Was die U-Boote angeht, so wird die deutsche Delegation zunächst abwarten, ob die völlige Abschaffung der U-Boote gemäß verschiedenen Anträgen beschlossen wird. Falls das nicht der Fall sein sollte, wird die deutsche Delegation, wie sie bereits vor einiger Zeit angekündigt hat, bei der zweiten Lesung auf diesen Punkt zurückkommen.

Die Aussprache setzte gleich mit einer heftigen Kritik am englischen Plan ein, und zwar wurde diese Kritik eröffnet von zwei Mächten der Washingtoner und Londoner Flottenkonferenz, Frankreich und Japan. Rassisti warf den Verfassern des englischen Plans vor, daß sie das Prinzip der qualitativen Rüstungsbeschränkungen zwar auf das Heeresmaterial anzuwenden wissen wollten, dagegen nicht auf das Flottenmaterial. Der englische Plan verlange den Beitritt Italiens und Frankreichs zum Londoner Flottenvertrag. Man verlange, daß Frankreich und Italien sich über ein Bauprogramm einigten, nicht auf ein Abbauprogramm. Außerdem seien Unterschiede zwischen den Bestimmungen des Londoner Vertrags und den neuen Vorschlägen des englischen Plans; die Rechte, die der Londoner Vertrag gewähre, sollten in dem neuen Abkommen teilweise aufgehoben werden. Was das leichte Schiffmaterial angeht, bezweifle er, ob es möglich sei, für die kurze Zeit von zwei Jahren ein Übereinkommen zu treffen. Zum Schluß erklärte der französische Delegierte mit deutlicher Anspielung auf Italien, das Prinzip der Relativität der Rüstungen müsse auf jeden Fall gewahrt bleiben.

Zwiespalt in der französischen Kammer

Paris, 25. Mai. Die Kammer hat die Beratung des Einnahmebudgets in ihrer heutigen Nachtstunde nicht zum Abschluß bringen können und die Fortsetzung der Beratung auf morgen vormittag verlagert. Als Grund der Vertagung wurde die Zurückstellung eines Artikels des Einnahmebudgets angegeben, in Wirklichkeit scheint sie auf einen Zwiespalt zwischen der sozialistischen Kammerfraktion und dem Parteiauschuß wegen der Budgetbewilligung zurückzuführen sein.

Der Oberste Kriegsrat in Frankreich gegen eine Heeresreorganisation

Paris, 25. Mai. Der Oberste Kriegsrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Reorganisation des Heeres befaßt und sich auf Ersuchen von General Weygand für den status quo ausgesprochen. Nur insofern ist eine Änderung vorgenommen worden, als zwei Armeekorpsbezirke (Le Mans und Limoges) künftig fortfallen sollen.

Polnischer Einspruch gegen deutsche Minderheitenbeschwerden abgelehnt

Genf, 25. Mai. Der Völkerbundsrat hat den Bericht des juristischen Ausschusses angenommen, der einen polnischen Einspruch gegen drei Beschwerden deutscher Minderheitsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien zurückweist, da die polnische Behauptung, während der Dauer des gegenwärtigen ordentlichen Gerichtsverfahrens könne der Rat nicht eingreifen, nicht stichhaltig sei. Diese polnische Behauptung vertritt sich nicht mit dem Minderheitenschutz. Die materielle Erledigung der Petitionen erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Oberhirtliches Verbot

München, 25. Mai. Wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, hat Kardinal Faulhaber dem als nationalen Vorkämpfer bekannten katholischen Pfarrer Dr. Häußler verboten, die Weiße der Schlagetergedenkenfeier auf der Zugspitze, die an Christi Himmelfahrt stattfinden sollte, vorzunehmen.

Das französische Nein Französische Kabinettskrise?

Berlin, 25. Mai. Es hat überall, wo man einen Erfolg der Abrüstungskonferenz wünscht, insbesondere auch in sonst franzosenfreundlichen englischen Kreisen, eine starke Enttäu-

chung hervorgerufen, daß der französische Widerstand in Genf sich in so unveröhnlicher Form äußert, wie das am Dienstag in der Rede des Außenministers Paul-Boncour geschehen ist. Wenn er die Internationalisierung der schweren Angriffswaffen forderte und ihre Zerstörung ablehnte, wenn er zugleich behauptete, eine Begriffsbestimmung von Angriffs- und Verteidigungswaffen müsse erst noch gefunden werden, und wenn er schließlich ein „konzentrisches Sicherheitssystem“ nach Art des Genfer Protokolls von 1924 forderte, so heißt das nichts anderes als die völlige Zerschlagung der durch den englischen Plan und die amerikanischen Erklärungen im Einverständnis mit den übrigen Großmächten mühsam geschaffenen Grundlage. Paul-Boncour hat das alte Verlangen wiederholt, daß England bestimmte Verpflichtungen für den Fall eines Abrüstungseinschreitens mit militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen übernehmen soll. Möglicherweise erfährt die jetzige Verwirrung durch eine französische Kabinettskrise, die sich aus verschiedenen Gründen anzukündigen scheint, eine neue Wendung. Praktisch würde das für Frankreich einen unerwünschten Zeitgewinn bedeuten, für die übrige Welt aber das Ende jeder Hoffnung auf irgendeinen konkreten Abschluß der Genfer Arbeiten vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Die englische Presse zur Genfer Krise

London, 25. Mai. Die englische Presse ist durch den polnisch-französischen Vorstoß in Genf peinlich berührt worden. Allgemein befürchtet man, daß ein Abrüstungsabkommen vor der Weltwirtschaftskonferenz wohl nicht mehr möglich sei. Frankreich habe keinen Grund, über dem amerikanischen Angebot enttäuscht zu sein; eine uneingeschränkte Sicherheitsverbürgung sei unmöglich. Der Locarnovertrag und das Viermächteabkommen, falls es zustande kommen sollte, würden Frankreich vollkommenen Schutz gegen Angriffe bieten. Für noch weitergehende Verpflichtungen wäre die öffentliche Meinung Englands nicht zu haben.

Verräter im Saargebiet

Saarbrücken, 25. Mai. Im Saargebiet ist vor einigen Tagen eine neue Partei unter dem Namen „Saarländische Sozialistische Partei“ gegründet worden, die auch ein Wochenblatt „Saarsturm“ mit französischen Geldern herausgeben will. Die Partei wendet sich hauptsächlich an die sozialdemokratischen Arbeiter und sucht sie zu bestimmen, aus den angeblich „gleichgeschalteten“ Gewerkschaften auszutreten und eigene freie Gewerkschaften zu bilden. Das Saargebiet dürfe unter keinen Umständen mehr in das faschistische Deutschland eingegliedert werden, sondern es müsse bleiben, was es jetzt ist.

Der Macher, der wenigstens seinen Namen für die neuen Umtriebe hergibt, ist ein gewisser Max Walz, der im Jahr 1922 aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden ist mit der Erklärung der Parteileitung, daß Walz „von der (französischen) Saarregierung größere Geldbeträge angenommen hat, um die Politik der Partei in dem von der Saarregierung gewünschten Sinn zu beeinflussen“.

Neue österreichische Unfreundlichkeit

Wien, 25. Mai. Der österreichische Heeresminister Baugoin hielt im Rundfunk eine ungewöhnlich scharfe Rede, um zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich, besonders Norddeutschland, einen geschichtlichen Gegensatz herauszustellen und Oesterreich als den besten und berufensten Träger des Deutschtums erscheinen zu lassen. Die geschichtliche Beweisführung Baugoins ist aber so schief, daß man erstaunen muß, wie ein Mann in seiner Stellung und Bildung sich ihrer bedienen konnte. Die wirklichen Tatsachen werden in Ursache und Wirkung zum Teil geradezu auf den Kopf gestellt. Es scheint, daß der Regierung Dollfuß, die allerdings neuerdings Fühlung mit der Sozialdemokratie genommen hat, anscheinend wenig mehr an einem guten Verhältnis zum Reich gelegen ist.

Die Gegner sind Freunde geworden

Rom, 25. Mai. Zur Wiederkehr des Jahrestags des Eintritts Italiens in den Weltkrieg (22. Mai) hat Mussolini einen langen Aufsatz veröffentlicht, in dem er den ehemaligen Verbündeten in Erinnerung bringt, welche Vorteile ihnen die militärische Hilfe Italiens gebracht habe. Er fährt dann fort: Seit langer Zeit betrachtet das italienische Volk die Völker, gegen die es damals kämpfte, nicht mehr als Feinde, und nicht einmal als

gewesene Feinde; es betrachtet sie als Freunde und führt gemeinsam mit ihnen eine Politik des Friedens, der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit. Die Erinnerung an die Taten der Italiener ist gegen die gerichtet, die das freiwillig von Italien übernommene Opfer zu vergessen oder zu verkleinern suchen, nachdem sie von Italien gerettet oder wenigstens mächtig unterstützt worden waren.

Der japanisch-chinesische Waffenstillstand

Peking, 25. Mai. Der chinesische Bevollmächtigte Kuanfu hat mit dem japanischen Oberkommando einen kurz befristeten Waffenstillstand abgeschlossen und die Regierung in Nanking um weitere Vollmachten für die Eröffnung von Friedensverhandlungen gebeten. Da die chinesischen Behörden nicht imstande seien, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, lehnte Japan die Zurückziehung der Truppen ab. Die japanischen Bedingungen sind folgende: 1. Alle chinesischen Truppen bei Peking, Kalgan und Tientsin werden geschleift. 2. Die Befestigungen bei Taku, Schanhaiwan und Tschingwanan, wo eine japanische Besatzung bleibt, werden zerstört. 3. Die chinesische Abrüstung wird durch japanische Beauftragte überwacht. 5. Es wird eine neutrale Zone geschaffen.

Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pazifikum ist die Unterzeichnung noch nicht erfolgt. Der chinesische General Hoyingsching habe am Dienstagabend die Räumung Pekings befohlen. Die Japaner hätten das Ultimatum gestellt, daß alle Truppen der chinesischen Zentralregierung bis Donnerstag zurückzuziehen seien, mangels genügender Beförderungsmittel sei dies aber nicht durchführbar.

Im übrigen sei am Dienstagabend die Stadt Tschungtschau von japanischen Flugzeugen sieben Stunden lang mit Bomben belegt worden. Durch eine Bombe sei ein Tempel zerstört worden. Dabei seien 10 Personen getötet und 20 verletzt worden.

Friedliche Beilegung des Leticia-Konflikts

Lima, 25. Mai. Die Regierungen von Peru und Kolumbien haben ihren Truppen Befehl gegeben, die Kriegshandlungen einzustellen. Beide Regierungen haben aus Anlaß der friedlichen Beilegung des Leticia-Konflikts Glückwünschtelegramme ausgetauscht.

Württemberg

Stuttgart, 25. Mai.

Mittelstandskundgebung. Der Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand veranstaltete am Dienstagabend zusammen mit der Handwerkskammer Stuttgart und der Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels in der Stadthalle eine Mittelstandskundgebung. Dr. Schäfer-Berlin, Syndikus der Berliner Handwerkskammer, würdigte das große Gelingen der letzten Wochen auf innerpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Beilegung des Reichswirtschaftsministeriums mit einer Persönlichkeit (Dr. Hugenberg), deren inneren Wert er nicht anastien wolle, die aber sowohl bei den Nationalsozialisten wie auch in anderen Kreisen keineswegs einen eindeutig anerkannten Namen habe, bilde für die Durchführung der Gleichschaltungsbestrebungen eine große Gefahr. Dieser Mann habe nicht das richtige Verständnis für die von der Reichsparteileitung angeordneten Maßnahmen. Das Volkrecht, das bei der letzten Wahl zum Ausdruck gekommen sei, verlange deutlich, daß nur Nationalsozialisten die Sachwalter des Volks auch auf wirtschaftlichem Gebiet sein können. Nur wenn überall Nationalsozialisten an der Spitze stehen, bestehe 100prozentig die Gewähr, daß die Arbeit des Führers nicht sabotiert werde. In wenigen Tagen werde die reichsgeleitete Regelung über die berufsständische Gliederung des Staats erfolgen. Der einzige Widerstand gegen die ständische Gliederung werde noch von der Industrie erhoben. Aber auch diese Herren müßten lernen, daß Gemeinwohl vor Eigenfimmel gehe. Die bewährten Innungen, Fachverbände und Handwerkskammern bleiben unverändert. Nur die Vielfalt der Einrichtungen werde beseitigt. Kampfbundgeschäftsführer Kierings teilte mit, in der Warenhausfrage werde am 1. Juli die Entscheidung fallen. Die Schließung der Konsumvereine werde nicht verlangt, sondern nur, daß sie steuerlich genau so wie der Mittelstand behandelt werden. Das weitere liege beim Mittelständler selbst, der nur bei seinem Kollegen laufen solle. Zum Schluß sprach Kampfbundleiter Bäßner-Nagold, der ebenfalls betonte,



Der Weg in den neuen Tag

55. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

In ihrer Empfindung war und blieb sie der geduldete Gast, den nur Gutmütigkeit und Mitleid beherbergten. Aber um des Geliebten willen hartete sie aus.

Täglich kam Steinherr, um nach dem Patienten zu schauen, dem er seine so schwer zu erringende Freundschaft geschenkt und der ihn schon immer ungeduldig erwartete. Und täglich spürte die Frau einen stechenden Schmerz, wenn sie die aufrechte, kraftvolle Erscheinung des anderen mit der abgekehrten Gestalt des Kranken, das gebräunte, schöne Gesicht mit den bleichen Zügen im Bett verglich. Wie böser Hohn wirkte diese gestählte Gesundheit auf sie. Und die Unruhe, die dieses Mannes Nähe stets in ihr auslöste und die in den schlimmsten Krankheitstagen geschlafen, erwachte und regte sich von neuem.

Oft wanderte des Kranken Blick in lächelnder Verborgenheit von einem zum anderen, wenn die beiden Menschen, die er am meisten liebte, an seinem Bett saßen oder, nebeneinander stehend, gedämpft miteinander sprachen.

Sie gaben ein schönes Paar ab, der große, tief brünette Mann und die hochgewachsene, schlanke Frau in ihrer lichtblonden Schönheit — beide trugen sie das Haupt hoch, schauten frei und stolz in die Welt. Sehr ähnlich waren sie einander im innersten Wesen, daher des Weralens geheimer Trost; sie spürte den stärkeren Willen, den der Gatte ihr gegenüber nicht besaß. Er, der von all ihrer Not, ihrem Leid wußte, war so gern nachgiebig. Heilen, trösten, beruhigen wollte seine Liebe. Jeder nach seiner Art! — Und das leise Lächeln in seiner Betrachtung verklärte sich zu tiefer Zärtlichkeit.

Als der Patient wieder aufstehen und sich ein wenig im Zimmer bewegen konnte, trat Magnus Steinherr eines Tages bei Wera ein.

„Ich muß etwas mit Ihnen besprechen, Frau von Bandro“, begann er ohne Umschweife. „Sie wissen, daß derartige schwere Lungenkatarrhe geraumer Zeit bedürfen, um völlig auszuhellen. Professor Neubert meinte neulich, daß das nur bei längerem Aufenthalt in reinerer Luft, am besten in der Schweiz, sein könne. Aber Reisen mit einem Kranken erfordert erhebliche Mittel, die Sie nicht besitzen. Und da ich leider annehmen mußte, daß Sie dieselben nicht von mir annehmen würden —“

Die junge Frau machte eine unbewusste Bewegung der Abwehr.

Ein kaum merkliches Lächeln zuckte um des Mannes Mundwinkel. — Habe ich mich in Ihrem Interesse, und Ihre Zustimmung voraussetzend, an die Erben Ihres Onkels des Grafen Wetter auf Wetterwalde, gewandt?

Wera sprang auf. „Das haben Sie gewagt, trotzdem Sie wußten —“ Ihr Atem stieg. Sie mußte die Hände ballen, um ihr jähes Zittern zu verbergen.

„Ja, das habe ich gewagt“, erwiderte Steinherr ruhig. Er hatte sich ebenfalls erhoben, stand aufrecht und gebietend vor ihr, die vergeblich nach Fassung rang. „Denn es geht hier nicht um Stolz und Empfindsamkeit, Frau von Bandro, sondern um das Leben des Mannes, den wir beide lieben. Fünfstausend Mark wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß ich das Geld verwalte und das Weitere ebenfalls schriftlich melde und vermittele. Das genügt vorläufig.“

Die schwarzen Augen der Frau irrten verstört durch das Zimmer. „Georg wird es nicht annehmen“, flüsterte sie erstarrt.

„Er wird es, wenn Sie ihn darum bitten!“
„Das kann ich nicht!“ Es war ein Aufschrei. „Das kann ich — nicht —“

Sie wandte sich kurz ab, daß er nicht die aufquellenden Tränen sehe.

„Sie meinen: das will ich nicht“, korrigierte die tiefe Stimme hinter ihr unerbittlich.

Ein paar Minuten blieb es ganz still zwischen ihnen. Wera von Bandro starrte hinaus in den winterlichen Park. Da lag der Schnee, ein lehmfarbener Himmel hing über der froststarrten Erde, als trüge er schwer an eigener Last. Seit Tagen keine Sonne, trostlos und grau schlichen die Tage dahin. Wie hatte der Mann da hinten gesagt: es ginge um Georgs Leben. — Und sie weigerte sich, das Almosen anzunehmen, das Mitleid bot... Schwerfällig drehte die Frau sich um.

„Ich werde es Georg sagen“, kam es tonlos über ihre Lippen. „Es bleibt ja kein Ausweg. Aber gern wird er nicht reisen von — erbetteltem Geld.“

Steinherr machte eine ungeduldige Bewegung. „So erfinden Sie doch eine Rottlüge“, erwiderte er kürzer als gewollt.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Könnte Ihr Onkel Ihnen nicht ein Legat hinterlassen haben? Durchaus möglich — nicht wahr? Und glaubhaft. Es kommt ja nur darauf an, dem Kranken alles zu erleichtern, damit er wieder gesund wird!“ Er kam auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände. „Ist ein Mensch wie Georg von Bandro es nicht wert, daß man alles wagt, alles tut, um ihm zu helfen? Sehen Sie —“, da sie nickte, „Sie geben mir recht. Um seinerwillen wollen wir Verbündete werden. Sie haben sich um nichts zu kümmern, alles wird von der Bank erledigt, und auch ich stehe Ihnen jederzeit und ganz zur Verfügung.“ Herzlich und dringlich sprach er auf die blasse Frau ein. „Und nun wollen wir zusammen zu ihm gehen.“

Willentlos tat sie, wie geheißen. Das furchtbare Wort: es geht um sein Leben, hatte die letzte Wehr ihres Stolzes gebrochen.

Fortsetzung folgt.

dass die wirtschaftliche Neugestaltung nur von Nationalsozialisten durchgeführt werden könne. Einstimmig wurde am Schluss der Versammlung die Absendung eines Huldigungs-Telegramms an den Reichskanzler Adolf Hitler beschlossen.

Vom Tage. Am Sonntag mittag stürzte in Feuerbach ein 25 Jahre alter Mann aus Ruffenhäuser mit seinem Motorrad. Er erlitt dabei an der rechten Schläfe und an beiden Händen erhebliche Verletzungen und musste mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus Feuerbach überführt werden.

Aus dem Lande

Hall, 25. Mai. 20 Prozent Umlage. Der Gemeinderat nahm den Haushaltsplan für 1933 in der von der Stadtverwaltung vorgelegten Form einstimmig an (auch die drei noch verbleibenden Sozialdemokraten stimmten dafür). Er schließt mit einem Abmangel von 338 408 M ab und soll hauptsächlich durch eine 20prozentige Umlage gedeckt werden. 38 408 M bleiben ungedeckt.

Künzelsau, 25. Mai. Das Unterländer Verbandschießen, das vom Samstag bis Montag stattfand, hatte, verbunden mit der 50-Jahr-Feier der Schützengesellschaft Künzelsau, einen vollen Erfolg. Künzelsau erlangte mit 2 Punkten Vorrang im Gruppenschießen den 1. Preis und erhält damit einen wertvollen, vom Gau gestifteten Gruppenbecher. Das nächste Verbandschießen findet in Crailsheim statt.

Tübingen, 25. Mai. Mißstände im Zimmervermieten. Im Gemeinderat kritisierte Stadtpfarrer Pressel (NSDAP.), daß von Leuten, die es nicht nötig haben, Zimmer an Studenten vermietet werden, so daß zur Zeit 400 bis 500 Zimmer leerstehen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Liste der Vermietenden prüfen soll.

Tübingen, 25. Mai. Eröffnung der Bändischen Kammer der Studentenschaft. Am Montag fand die feierliche Eröffnung der Bändischen Kammer der Studentenschaft statt. Die Kammer tritt nach dem neuen Studentenrecht an die Stelle des alten Allgemeinen Studentenausschusses.

Bernsdorf, 25. Mai. Schwerer Unfall. Der Kriegsinvalide Friedrich Reuschler war mit Holz hinaufziehen beschäftigt, wobei ihm sein 12jähriger Sohn Erich half, als plötzlich der Schwiebel herunterfiel und den Knaben so unglücklich auf den Kopf traf, daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwenningen, 25. Mai. Devisenschiebung. Ein hiesiger Fabrikant hatte auf seine Eingabe von der Devisenbewirtschaftungsstelle die Freigabe von 5000 Mark für eine angelegte Geschäftsreise durch Frankreich und England erwirkt, das Geld war aber in der Hauptsache zur Eröffnung eines Zweiggeschäftes in England benutzt worden. Das Landgericht Offenburg sprach den Fabrikanten von der Anklage der Devisenschiebung frei, weil der Schuldbeweis nicht zu erbringen sei. Auf die Revision des Staatsanwalts erklärte nunmehr das Reichsgericht den Freispruch nicht für gerechtfertigt und verwies die Strafsache an das Landgericht zurück.

Ulm, 25. Mai. Preistreibererei ist Landesverrat. Der polizeiliche Staatskommissar für Ulm und Oberdonau, Landtagsabgeordneter Dreher, wendet sich in einem Aufruf an die gesamten Händler und an die Landwirtschaft gegen jede Preistreibererei. In dem Aufruf heißt es: Wenn einige Wenige versuchen, in kürzester Zeit auf Kosten der Allgemeinheit große Gewinne zu erzielen, so ist dies wirtschaftlich Landesverrat am ganzen Volk selbst und muß dieses Vorgehen in der heutigen Notzeit rücksichtslos bekämpft werden. Ich warne daher alle die Kreise, die noch nicht eingeschlagen haben, daß sich der Wohlstand für alle nur auf einer langsamen, aber gesunden Grundlinie entwickeln läßt und nun durch Preistreibererei plaudern, für sich allein das Recht zur Bereicherung zu haben. In diesem Zusammenhang sehe ich mich veranlaßt, die Schädlinge an Volk und Staat zu warnen, da es nicht angängig ist, durch Preiserhöhungen praktisch eine Lohnsenkung vorzunehmen, da damit wiederum die Kaufkraft des einzelnen geschwächt würde und die Aufrechterhaltung der Wirtschaft trotz der Arbeitsbeschaffung durch den Staat verhindert würde. Ich werde mich daher mit aller Konsequenz und Rücksichtlosigkeit veranlaßt sehen, einzuschreiten.

Saulgau, 23. Mai. Gegen Hugenberg. In einer Kundgebung der Gewerbe- und Handelsvereine des Bezirks Saulgau am Sonntag abend wurde nach einem Referat von Gaukampfbundleiter Klerings ein Telegramm an Reichskanzler Hitler geschickt, in dem die Abberufung des Reichsministers Dr. Hugenberg gefordert wird. An den Kommissar beim Reichsverband der deutschen Industrie Wagener wurde telegraphiert: „Begrüßen Haltung gegenüber Hugenberg und bitten den Kampf äußerst fortzuführen.“ Das Telegramm an Stabschef Sohns lautet: „Begrüßen Haltung gegenüber Hugenberg. Stark bleiben!“ An den Präsidenten des Industrie- und Handelstags, Dr. v. Renteln, wurde telegraphiert: „Wir bitten den Präsidenten Dr. v. Renteln, unter allen Umständen auf seinem Posten zu beharren.“

Aelen, 24. Teitnang, 25. Mai. Brand. In der Nacht auf Dienstag brannte der Stadel des Landwirts Bucher, hier, nieder. Brandstiftung ist als sicher anzunehmen.

Ravensburg, 22. Mai. Aus der Schutzhaft entlassen. Der Führer des ehemaligen Reichsbanners, Werkmeister Karl Beeße, sowie dessen Stellvertreter M. Pfau wurden aus der Schutzhaft entlassen. Beeße ist nach Chemnitz verzoogen, wo er eine Anstellung erhielt.

Wangen i. A., 22. Mai. Sofortiger Rücktritt Hugenbergs verlangt. Am Sonntag und Sonntag hieß der nationalsozialistische Kampfbund zur Erhaltung des gewerblichen Mittelstands wie bereits in anderen Städten Kundgebungen in Tübingen, Wangen und Rißlegg ab. Bei der Versammlung in Wangen richtete Gaugeschäftsführer Klerings, nach dem Bericht des „Argenboten“ scharfe Angriffe gegen den deutschnationalen Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg. Hugenberg habe als Vertreter großkapitalistischer Interessengruppen, die sich „auch national“ nennen, nichts übrig für die mittelständische Wirtschaft. Kreditverleugerungen, Zinsentzug usw. — alles habe Hugenberg bis jetzt vertrieben. Hugenberg sei der erste Mann, der aus der Regierung verschwinden müsse.

Aus Baden, 22. Mai. Wer den Hitlergruß verweigert, kann bestraft werden. Der Einzelrichter des Karlsruher Amtsgerichts hat einen früheren Bankangestellten wegen Verweigerung des Hitlergrußes, d. h. des Hochhaltens der Hand, wegen großen Unfugs zu 2 Tagen Haft verurteilt. Nach Ansicht des Richters geht derjenige großen Unfug, der bei nationalen Kundgebungen,

sowie beim Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied die Hand nicht erhebt und sich dadurch den Unwillen anderer Beteteiligter zuzieht. Dieses Handerheben sei eine nationale Selbstverständlichkeit geworden. In der Urteilsbegründung wurde als Vergleich herangezogen, daß bei einer Fronleichnamprozession auch der Nichtkatholik durch Hutabnehmen seine Ehrerbietung zu erweisen habe.

Von der bayerischen Grenze, 25. Mai. Schwere Bluttat. — Eine hundertjährige, in Gungenhausen (Schw.) ein 24jähriger Arbeiter auf heimkehrende Bekannte. Dadurch wurde der 24jährige Schlosser Scheuerlein getötet, der 24jährige Maurer Schwab schwer verletzt. Der Täter stoh mit dem Motorrad des erschossenen Scheuerlein, konnte aber festgenommen werden. Der Grund der Bluttat ist unbekannt. — In Michelbach bei Pleinfeld beging Frau Walburga Loy ihren 100. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Vom Heuberg, 25. Mai. Scharfschießen. Auf dem Truppenübungsplatz Heuberg finden in diesen Tagen Übungen im Scharfschießen für das SA.-Wachkommando statt.

In den Ruhestand versetzt: Oberpostmeister Witzig in Sinsheim mit Ablauf des Monats August d. J. kraft Befehles.

Schwan spart mehr!

1 Paket Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver zu 24 Pfg. gibt 3 Pfund reinigungsstarke, weiße Waschpaste! Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Lokales.

Wildbad, 25. Mai 1933.

Sitzung des Gemeinderats vom 23. Mai 1933.

Erstmals unter Leitung des Bürgermeister-Amtsverwesers Kiefling fand am Mittwoch abend eine längere Sitzung des Gemeinderats statt. Ein ziemlicher Stoß von Anträgen und Eingaben harnte der Erledigung. 28 Zuhörer warteten, bis sich nach Erledigung von Fürsorge- und Saaltüren öffnete. Erst um 1/9 Uhr begann die öffentliche Sitzung und wurde zunächst die Wahl des **Gewerbe-Ortschulrates** vorgenommen. Da der jeweilige Bürgermeister und der Schulvorstand sowie als Mitglieder des G.-D.-Schulrates zu betrachten sind, sollen noch weitere Mitglieder aus der Einwohnerschaft zugewählt werden. Auf Antrag der NSDAP. gelten die Herren Oberlehrer Kern, Wihl, Krauß, Wihl, Fahrbach, Wihl, Schill als Arbeitgeber und Hermann Bauert, Schlosser als Arbeitnehmer in den Gewerbe-Ortschulrat für gewählt. — In den **Steuerausschuß** werden der Bürgermeister, sowie Oberrechnungsrat Schmidt entsandt.

Jagdpatte. Die Jagd im Regental soll nun verpachtet werden. Es wird beschlossen, die Jagdbedingungen zu veröffentlichen und gleichzeitig die Jagdverpachtung auszuschreiben. — Bei dieser Gelegenheit wird die strittige Frage der Erhaltungskosten für Wildzäune nochmals aufgerollt. Seit langen Jahren müssen die Jagdpächter die Hälfte der Kosten für diese Zäune tragen. Seit dem Jahre 1931 ist nun diese Zahlung strittig. Der G.-R. beschließt, daß diejenigen Jagdpächter, die bis 15. Juni 1/4 des Betrages der auf sie entfallenden Wildzäune bezahlt haben, eine weitere Zahlung nicht zu leisten haben. Wer bis dahin nicht bezahlt habe, müsse 50% des Betrages abführen. St.-R. Stephan ist der Ansicht, daß man gegen den Jagdpächter Chron als Mitbesitzer des größten Hotels hier nicht so schroff vorgehen möge. Es bleibt jedoch bei dem vorerwähnten Beschluß, der auch vom Jagdpächter des Sommerbergs, Herrn Bagner, durch Zahlung von 25% der Kosten bereits anerkannt ist.

Bergbahn. Die Anlieger der Bergbahn bitten um Herabsetzung der Pauschalgebühren bei der Bergbahn. Es wird beschlossen, statistische Erhebungen anzustellen, damit diese für eine Behandlung der Angelegenheit im Jahre 1934 als Unterlagen gelten können.

Baudarlehen. Für die Zukunft sollen keine Ausfall-Bürgschaften durch die Stadt bei Neubauten mehr übernommen werden. Wenn der Bauliehaber 50% des Kapitals zur Verfügung hat, erübrigt sich sowieso eine solche, da die 1. Hypothek dann absolut sicher ist.

Feuerwehrausgabe. Bei der Feuerwehrausgabe soll statt der bisher 3 Stufen eine vierte Stufe zugefügt werden um der heutigen Zeit Rechnung zu tragen. Nach verschiedenen Aussprachen und Einwendungen wird beschlossen, künftig die Abgabe in 4 Stufen einzuteilen und zwar 4.—, 8.—, 12.— und 20.— Mark.

Wohnungssachen. Chr. Kappelmann bittet, wegen verschiedener Vorkommnisse die Familie Eitel, in einer andern Wohnung unterzubringen. Diefem Antrag kann vorerst nicht entsprochen werden. — Maurer Rapp bittet um Freigabe einer andern städt. Wohnung für seine Person und Familie. Er wird auf den freien Wohnungsmarkt verwiesen. Auch kann er einen freiwilligen Tausch mit dem Inhaber einer andern städt. Wohnung ohne Weiteres vornehmen, doch dürfen der Stadt keine Kosten und Auslagen entstehen.

Verchiedenes. Der Landw. Verein bittet um Stellung eines Flurschützen, da jeden Sommer durch Betreten der Wiesen Schaden angerichtet werde. Der Antrag wird abgelehnt. Die Wiesenbesitzer können auf eigene Kosten einen Flurschützen anstellen. Einem solchen Verfahren stünde nichts im Wege. — Die Ortskrankenkasse Stuttgart-Juffenhäuser bietet ihr Erholungsheim Uhlandshöhe der Stadt zum Kauf an. Daß die Stadt an solchem Kauf kein Interesse hat, soll der D.-R. A. mitgeteilt werden. — Verschiedene Elektr. Zähler funktionieren nicht mehr richtig. Eine Stuttgarter Firma will die Prüfung vorerst von 150 Stück vornehmen. Auf Antrag des Bürgermeister-Amtsverwesers soll ein Kostendruckanschlag für die Einrichtung eines eigenen Eichamts für Zähler eingeholt werden einschließlich der Kosten für Ausbildung eines Mannes zur Vornahme dieser Prüfungen. St.-R. Dr. Sommer beantragt, eine Umfrage bei den hiesigen Elektrikern vorzunehmen, ob nicht der eine oder andere diese Arbeit gewissenhaft verrichten kann. — Dienstmann Bött bittet um Aufhebung seines Ausschlusses aus dem Dienstmann-Verhältnis. Diefem Ansuchen kann aus nicht näher zu erwähnenden Umständen nicht entsprochen

werden. — In die Auto-Droshken-Ordnung wird noch Jul. Günthner-Sprollenhäuser aufgenommen, da sein Antrag aus unbekanntem Gründen bei der letzten Sitzung nicht vorgelegen hat. — Viktor Mundinger will seinen 5-Siger-Wagen gegen einen 6-Siger tauschen. Die Taxameter-Bereinigung erhebt Einspruch gegen dieses Verfahren und glaubt, daß ein solcher Tausch nicht vorgenommen, resp. der getauschte Wagen nicht mehr konfessioniert werden dürfe. Dem wird wiederprochen. Da anscheinend verschiedene Meinungen vorhanden sind, sollen Mundinger und die Autovereinigung schriftlich dem Gemeinderat bis zur nächsten Sitzung ihre Meinungen und Zweifel unterbreiten. Ein Tausch Personen-Auto gegen Omnibus wird als unstatthaft bezeichnet. — Für die Zukunft ist es notwendig, daß die Autovermieter neben der Allg. Haftpflichtversicherung auch noch eine Inassen-Versicherung eingehen. Ueber die untere Grenze einer solchen Versicherung wird nach Anhören der betreffenden in der nächsten Sitzung verhandelt. — Die Stadtkasse will notgedrungen die in ihrem Besitz befindlichen **Steuergutscheine** verkaufen. Bürgermeister-Amtsverweser Kiefling warnt vor vorzeitigem Verkauf umsomehr, als nur 80% des Nominalwertes zu erlösen sind. Da aber andererseits Geld aufgenommen werden müßte, so gibt auch er sein Einverständnis zu dieser Aktion. Die Stadtpflege wird ermächtigt, die in ihrem Besitz befindlichen Steuergutscheine zu 80% ihres Wertes zu verkaufen. — Die Firma Burgle-Pforzheim erhält 150 Festmeter Holz zu 60%. Jedoch soll die Zahlung gegen bar erfolgen. Wechsel sollen zunächst nicht in Zahlung genommen werden, es sei denn, daß eine namhafte Bank deren Diskontierung vornimmt. — Zur besseren Beleuchtung der Umlandfrage beim alten Friedhof soll dort noch eine weitere Brennstelle errichtet werden. — Den Besitzern der beiden Häuser, Krauß und Rohmer, wird Erlaubnis erteilt, den Abgangsweg bei ihren Häusern herzurichten, jedoch auf ihre eigenen Kosten und in stets widerruflicher Weise. — Die Höhe der Summe für Lieferungen auf Rechnung der Stadt wird von 500 Mark auf 100 Mark festgesetzt, so daß die Lieferfirmen rascher und öfter berücksichtigt werden können. — In den evang. **Ortschulrat** werden gewählt, die Stadträte Braun, Ritter, Dr. Sommer, Stephan, sowie Frau Treutle. Zum kath. Ortschulrat die Stadträte Edele und Weber. — Der Frauen-Ortschulrat setzt sich aus den Frauen Dr. Sommer, Hugenlaub, Krauß und Dengler zusammen. — Eine strittige Sache bildet die **Holzauer-Rotte Bauert-Eitel**. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung bei Anwesenheit des städt. Forstmeisters behandelt. — Die **Dienstkleidung** der Bergbahnschaffner und der Polizei soll auf Antrag von beteiligter Seite nicht mehr von Auswärts bezogen, sondern hier gefertigt werden. Die Schneidermeister werden aufgefordert, Offerten mit Stoffmustern einzureichen. — Mitte Juni findet hier eine **Tagung der Bürgermeister** statt. Hiezu liegt ein Antrag auf Erstellung einer Ehrenpforte und Ermächtigung der Bergbahnrate für die Teilnehmer vor. Dem Antrag wird stattgegeben. — Die **Errichtung eines Arbeitslagers des Nationalen Hilfsdienstes** machte eine längere Aussprache notwendig. Da die Errichtung allerorts gewünscht wird im Interesse des Wirtschaftswesens der Stadt Wildbad, müssen aber auch die Vorbedingungen erfüllt werden. Die Hauptfrage dabei ist der Nachweis eines Arbeitsbeschaffungsplanes der mindestens 100 000 Tagewerte umfaßt. Diese 100 000 Tagewerte geben für 250 Dienstpflichtige etwa 1/3 Jahre Arbeit. Das städt. Forstamt hat einen Plan auf 380 000 Tagewerte eingereicht. Davon sollen 100 000 dem Nationalen Hilfsdienst garantiert werden, damit das Lager hierher gezogen wird. Stadtrat Treutle erläutert seine gehaltenen Besprechungen in Stuttgart und tritt warm dafür ein, daß alles unternommen wird, um ein solches Arbeitslager fest hierher zu bekommen. Dem Arbeitsdienst werden noch 150 Amir. Brennholz genehmigt unter der Voraussetzung, daß äußerste Sparsamkeit beim Verbrennen des Holzes beachtet wird. — Da Stadtrat Haug des öfteren sich auswärts befindet, ist es notwendig, daß ein anderer Stadtrat an seiner Stelle zur Unterschrift von Wecheln herangezogen wird. Da St.-R. Stephan am leichtesten zu erreichen ist, fällt ihm dieses Amt zu. — Bei der demnächstigen **Volkszählung** werden Leute benötigt, die ehrenamtlich das Amt eines „Zählers“ übernehmen. In erster Linie soll die ganze Lehrerschaft in den Dienst dieser Sache gestellt werden. Die Schule fällt dafür einen Tag aus. Sofern noch weitere Persönlichkeiten benötigt werden, soll ein Aufruf an die Geschäftsleute ergehen. — Zum Schluß der öffentlichen Sitzung stellt St.-R. Stephan noch zwei Anfragen wegen Herrichtung der Straße zum Hause Lahmeyer und der Kernerstraße. Die Beantwortung geschieht im Sinne des Antragstellers.

Anschließend an die etwas lange währende „Öffentliche“ fand noch eine nichtöffentliche Sitzung statt, die erst lange nach Mitternacht ihr Ende fand.

Neues Werte-Schaffen.

„Wie beseitigen wir die Erwerbslosigkeit, die Wohnungsnot und allgemeine Not?“ — Darüber werden gegenwärtig von dem Bergmann Heinrich Dolle aus Westfalen Vorträge gehalten im D.-A. Neuenburg. In Wildbad, Höfen, Sprollenhäuser und Döbel waren sie schon. In Feldrennau, Calmbach, Birkenfeld, Hirsau und weiteren Orten sind sie in dieser Woche. Die Antwort auf die obige schwere Frage wird gut gegeben. Wo die Möglichkeit zum Arbeiten heute fehlt aus Mangel an Geld — und wo wäre heute dieser Mangel nicht? — da wird diesem Mangel abgeholfen, indem die Leistungen des Einen für den Andern als **Leistungsguthaben** gebucht, und dann behandelt werden wie **Geldguthaben** bei Banken, Sparcassen, Postsparkassen: einfache Uebertragung im bekannten Ueberweisungsverkehr. So sind vom Redner selbst und seinen Freunden zahlreiche Häuser und ganze Siedlungen, große Landstraßen und andere gemeindliche Anlagen gebaut worden. Mit dem heutigen wenigen Geld, und ganz ohne Geld! Allein durch **Leistungsguthaben** und deren Ueberweisung.

Dem wichtigen Gebiet der Siedlung wird aber auch noch ein weiterer neuer Weg gewiesen: Das Holzhaus, das in seinen Teilen am laufenden Band hergestellt und in wenigen Tagen schlüsselfertig aufgestellt werden kann; was das **Bohnen verbilligt**. Das Bauland soll nicht mehr für Geld gekauft und verhandelt werden, sondern auf Grund des Reichsheimstätten-Gesetzes und Erbbaurechtes und besiedelt werden.

Zahlreiche Lichtbilder über Kleintierzucht und Gemüsebau, Obstbau, von Einzelsiedlungen und Gemeinschafts-siedlungen erläutern alles. In Lichtbildern wurden auch weite Landflächen gezeigt, die brach liegen und der Siedler harren. Schmerzlich wirkten für den Deutschen die Gegenüberstellungen von Straßen, Schulen, Bauernhäusern auf der holländischen und auf der deutschen Seite in diesem Moorgebiete und wie daraufhin die holländischen Zeitungen

schreiben können: „Wo die Kultur aufhört, da fängt Deutschland an“. Leider mit Recht. Eine schwere Anklage gegen das schwarze System. Eine nicht minder schwere Anklage zeigten die Bilder von Kohlenzechen bei Dortmund mit ihren Bergen von Kohlenvorräten, „Aus Mangel an Absatz“, während nebenan die Schulen geschlossen wurden im letzten Winter aus — „Mangel an Kohlen!“ Doch dabei bleibt der Redner nicht lange stehen: er zeigt Wege aus Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsnot und geistiger Not, und geht sie, und überzeugt zum Mitgehen. Wer mitgehen will, der wende sich an Dr. Martin in Pforzheim, Bezirksleitung Heimatwert Arbeitsamt, Dr. med. Sommer NS. Führer, Dr. med. Josenhans, Stadtpfarrer Dauber, Karl Weber Hofgartenstraße 2, Karl Gebauer Rathausgasse 14, Oberlehrer Kern Olgastraße, Pfr. Müller in Clombach, Pfr. Schäffer in Höfen, Pfr. Stark den Bürgermeister in Döbel und Alfred Gauthier in Clombach.

Eine zweite Versammlung in Wildbad ist am Donnerstag, den 1. Juni 1933, 20 Uhr im Gemeindefaal Vainbergstraße 8, für alle, die guten Willens sind, und helfen wollen an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und allgemeinen Not. „Das ganze Volk muß dabei helfen“, sagte der Reichsanführer Adolf Hitler. Für uns kommt aber noch hinzu, daß die weitgehende Umstellung der Siedlungsbauten auf Holz für unser holzreiches Schwarzwaldland von besonderer Bedeutung ist. Hier handelt es sich zugleich um ein lebenswichtiges Heimatwerk!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hinrichtung. Im Hof des Gerichtsgebäudes in Elbing (Westpr.) wurde am Mittwoch früh 6 Uhr der Arbeiter Schimanski mit dem Beil enthauptet. Schimanski hatte im Januar v. J. die 16jährige Gutsbesitzerstochter Jise Legal mit einem Wagnis erschlagen, nachdem er versucht hatte, sich an dem Mädchen zu vergehen.

Eine Kapitalfuh. Auf der Berliner Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist eine ostpreussische Kuh zu sehen, die in einem Jahr 14 780 Liter Milch gegeben hat. Es gab Tage, an denen sie 60 Liter Milch abgab.

Ganzes Dorf niedergebrannt. In der Nacht zum 21. Mai ist, wie erst jetzt bekannt wird, die Ortschaft Rajnowo in Kongresspolen von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. 48 Wohnhäuser und über 100 Wirtschaftsgebäude sind in Asche gelegt worden. Von der ganzen Ortschaft sind nur drei Wohnhäuser übriggeblieben.

Mordtat im Schnellzug Paris—Grenoble. Im Schnellzug Paris—Grenoble wurde am Dienstag nachmittags ein unbekannter Reisender im Alter von 55 bis 60 Jahren erstochen, seines Gelds und seiner Papiere beraubt und alsdann auf den Eisenbahndamm geworfen.

Der erste nasse Monat in Newyork. Während des ersten Monats nach Freigabe des Starkbiers und des 3,2prozentigen Weins sind in der Stadt Newyork bereits Steuern und Genehmigungsgebühren in Höhe von 3 Millionen Dollar in die Säcke der Stadt, des Staats und der Regierung geflossen. Die Bundesregierung bekommt von diesen Einnahmen den Löwenanteil, nämlich schätzungsweise 2 Millionen Dollar. Die Freigabe des Starkbiers hat zur Folge gehabt, daß Millionen Dollar an Hotels, Restaurants und anderen Betrieben für Verbesserungen und neue Einrichtungen ausgegeben wurden. Das städtische Gesundheitsamt gab bis jetzt 28 496 Genehmigungen zum Bierauschank aus.

In Dittum (Ostfriesland) wurde eine große Schmuggelbande aufgedeckt; bisher sind 38 Personen gefänglich, bündelartig geschmuggelt zu haben.

Sport

Der Sport am Himmelfahrtsfest

D.F.L.-Lehrspiel: Bochum: Deutsche Auswahl — Glasgow Rangers 0:5.

Städtespiel: Basel — Berlin 1:1.

Auffstiegs spiel zur Bezirksliga: Gruppe Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — VfR. Heilbronn 5:3.

Bezirkssportspiele: Gruppe Baden: SC. Schwenningen — FC. Singen 2:0. — Gruppe Südbaden: Union Augsburg — VfR. Gänzburg 3:0.

Privatspiele: VfB. Nürnberg — Rhönig Karlsruhe 3:4; SpV. Winnenden — SC. Stuttgart 3:2; VfB. Böblingen — VfB. Badnang 4:1; Freiburg: Bühne — Preße 1:1; FC. Waldkirch — FC. Freiburg 4:3; FC. Gütach — Alemannia Freiburg 6:2; FC. 03 Mannheim — Alem.-Dl. Worms 0:0; Union Heidelberg — SpV. Waldhof 3:7; VfB. Saarbrücken — FC. Kaiserlautern 4:0; Rapid Wien — Slavia Prag 1:1; SpV. Augsburg — Ulm 94 3:0; Kickers Offenbach — Kickers Offenbach 3:6; Alemannia Dortmund — VfL. Venrath 3:4; SC. Münster 08 — VfL. Venrath 2:4; Herbolzheim — SC. Freiburg Ref. (Verbands spiel) 1:3.

SC. Dresden — VfB. Stuttgart 2:1

Handel und Verkehr

Änderung der Umsatzsteuer

Für die Umsatzsteuer gilt gegenwärtig ein Satz von 2 v. H. für gewöhnliche Umsätze und von 2½ v. H. bei Jahresumsätzen von über 1 Million Mark. Für Getreide, Mehl und Backwaren ermäßigt sich die Steuer auf 0,85 v. H. und in Großbetrieben auf 1,35 v. H. Die Landwirtschaft wünscht die Ermäßigung auch für Vieh, Butter, Käse usw. Wie verlautet, besteht nun die Absicht, alle Großvertriebe, die nicht mehr mittelständlichen Charakter haben, also auch z. B. die großen Spezialvertriebe des Einzelhandels, einer erhöhten und möglichst einer gestaffelten Umsatzbesteuerung zu unterwerfen, und zwar schon von Jahresumsätzen von 4—500 000 Mark an. Das Gesetz wird voraussichtlich am Freitag vom Reichskabinett in Beratung genommen.

Neben dem Zollwaffenstillstand scheint nun gegenwärtig zwischen England und Amerika auch über einen währungspolitischen Waffenstillstand verhandelt zu werden, weil man offenbar vor der Weltwirtschaftskongress, die am 12. Juni beginnen soll, beiderseits einen Währungskampf vermeiden will. Heute liegt der Dollar 12—13 v. H. das englische Pfund rund 30 v. H. unter Goldparität; die Befürchtung, daß nach Aufgabe der Goldwährung in Amerika sofort ein scharfer Wettkampf zwischen Pfund und Dollar einlegen werde, hat sich also bis jetzt nicht bestätigt. Man nimmt an, daß in den zur Zeit schwebenden Verhandlungen eine Verständigung über ein vorläufiges Festhalten am jetzigen Abstand zur Goldparität (12 bzw. 30 v. H.) herbeigeführt wird.

Berliner Pfdendurs. 24. Mai. 14,27 B., 14,31 B.

Berliner Dollardurs. 3,646 G., 3,654 B.

100 franz. Franken 16,595 B., 16,635 B.

100 Schweiz. Franken 81,37 G., 81,53 B.

100 österr. Schilling 45,95 G., 46,05 B.

Dr. Abl.-Anl. 76,75, ohne Ausst. 13,87.

Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.

Wärtl. Silberpreis. 24. Mai. Grundpreis 43,30 RM. d. Ag.

Niedrigere Weltpopulenzerte 1932. Die Weltpopulenzerte 1932 betrug nach amtlichen Angaben 829 516 (i. V. 949 000) Jtr. Davon entfallen auf Europa 555 716 (673 600) Jtr. und Amerika 252 800 (256 400) Jtr. Deutschland ist mit 118 166 (138 300) und die Tschechoslowakei mit 152 350 (220 300) Jtr. beteiligt. Von Deutschland entfielen auf Bayern 100 500 (120 677), auf Württemberg 14 800 (13 100) und auf Baden 2994 (2255) Jeniner.

Die Gewerbebank Gmünd erzielte einen Reingewinn von 11 034,24 Mark. Von der Ausschüttung einer Dividende aber einer

Zinsvergütung aus den einbezogenen Geschäftsanteilen wurde zwecks Weiterbefreiung der Bank Abstand genommen. In Anbetracht der verbessernden Wirtschaftslage, unter der auch Gmünd stark zu leiden hat, rechnet die Gewerbebank, daß ihr Antrag um Bewährung eines verlorene Reichszuschusses in Höhe von 175 000 Mark genehmigt werden wird.

Der Geschäftsführer muß die Buchhaltung nachprüfen. In einem Klagefall hat das Reichsgericht am 3. April entschieden, daß ein Geschäftsführer sich hinsichtlich seiner Buchführung nicht blindlings auf seine Angestellten verlassen darf. Wenn er selbst die nötigen Kenntnisse nicht besitzt, so muß er die Tätigkeit der Angestellten von Zeit zu Zeit durch einen Revisor oder andere Sachverständigen nachprüfen lassen.

Weiterbeschäftigung von Angestellten über die Kündigungsfrist hinaus. Wenn ein langjähriger Angestellter nach Ablauf der Kündigungsfrist hinaus weiter beschäftigt wird, so treten nach einem Spruch des Reichsarbeitsgerichts vom 22. Februar 1933 die Bestimmungen des Kündigungsbeschützgesetzes von neuem in Wirkung. Nur dann, wenn die Weiterbeschäftigung ausdrücklich befreit wird, ohne daß darin etwa eine Umgehung der Vorschriften des Kündigungsbeschützgesetzes zu erblicken wäre, oder wenn in einer kurzen Weiterbeschäftigung überhaupt nicht der Abschluß eines neuen Dienstvertrages gefunden werden könnte, finden die verlängerten Kündigungsfristen keine Anwendung.

Schweizer Konkurs. Im Konkurs über die Firma Gmünder Stoffwarenfabrik Leopold Kahn u. Co. in Gmünd beträgt die verfügbare Masse 5914 Mk., wovon noch die Verfallkosten abgehen, die unbedingten Forderungen betragen 138 943 Mk., die bevorrechtigten 1851 Mk. Erstere werden also fast ganz leer ausgehen.

Zahlungseinstellung. Baumwollwarengroßhdlg. T. Schapiro u. Co., Frankfurt a. M. Schulden 600 000 Mk.

Stuttgarter Börse. 24. Mai. Die heutige Börse war uneinheitlich. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Wärtl. Goldpfandbriefe bei ruhigem Geschäft teilweise bis zu ¼ schwächer. Altbesitzanleihe 77 (mehr 0,75). Der Aktienmarkt war bei guten Umsätzen etwas freundlicher. Heidelberger Cement Aktien 80 bis 81½ (— ¼), Daimler-Benz Aktien 31¼, Deutsche Vinoleumwerke Aktien 48½ (— 1¼), S. G. Farbenindustrie Aktien 131¼ (mehr 1¼), Fr. Hefler Aktien 150, Gebr. Junghans Aktien 32, C. D. Magirus Stammaktien 3,2, Südd. Zucker Aktien 156—155½ (mehr 1¼).

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise. 24. Mai. Weizen märk. 19,60—19,60, Roggen 15,40—15,60, Futter- und Industriegetreide 16,80—17,00, Hafer 13,40—13,80, Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 21 bis 23, Weizenkleie 8,80—9, Roggenkleie 9—9,20.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen. 24. Mai. Molkereibutter 1. Qual. 120, 2. Qual. 108; Verkauf: lebhaftes Nachfrage; Rahmeinkauf bei 43 Fetteinheiten 120; Weichkäse 20 Proz. Fettgehalt (grüne Ware) 17—19, Verkauf ruhig; Allgäuer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 1. Qual. 69—72, 2. Qual. 65—68. Verkauf: fester.

Magdeburger Zuckerpriese. 24. Mai. Innerhalb 10 Tagen 32 bis 32,25, Mai 32,20, 32,25, Juni 32,40. Tendenz ruhig.

Bremen. 24. Mai. Baumwolle Middl. Univ. Stand. foto 10,05.

Berliner Metallmarkt. 24. Mai. Elektrotupfer prompt cif Nordseehäfen 58,50 Mk. je 100 Kg.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. 24. Mai. Wegen geringen Auftriebs und Umsatzes fanden keine Preisnotierungen statt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. 24. Mai. Kleinviehmarkt: Auftrieb: 700 Ferkel und Läufer; Preise pro Stück in RM.: Läufer 19—23, Ferkel bis 4 Wochen: 12—14, dto. über 4 Wochen 15—17; Martverlauf: Ferkel und Läufer ruhig.

Das Wetter

Der nördliche Hochdruck besteht fort. Ueber dem Festland sind aber auch noch Teildepressionen vorhanden, so daß für Samstag zwar vorwiegend heiteres und trockenes, aber auch zu gemäßigten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Evangelische Kirchenpflege. Kirchensteuer.

Die Kirchensteuer für 1932 ist seit 3 Monaten restlos verfallen, die Zahlungen sind erst zur Hälfte eingegangen. Es stehen aber von der Kirchensteuer für 1931 noch annähernd 1000 Mark aus. Im letzten Winter ist vielen Gemeindegliedern, die glaubten, den geringen Betrag nicht bezahlen zu können, ihre Schuld gestundet worden. Es wird an alle die dringende Bitte gerichtet, diese Rückstände jetzt zu begleichen. Die Kirchengemeinde ist durch die gesetzlichen Bestimmungen gezwungen, diese Rückstände zwangsweise beizutreiben. Sie kann sonst ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Sie kann ihren Angestellten ihre Gehühnisse nicht mehr ausbezahlen. Sie muß im Lauf des Juni etwa 2000 Mark rückständige Kirchensteuer und auf 1. Juli 2100 Mark Schuldzinsen an den Ev. Oberkirchenrat in Stuttgart bezahlen. Es wird deshalb dringend gebeten, wo es möglich ist, Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer für 1934 zu leisten.

Stadtpfarrer Dauber.

Heilsame Kräuter der ganzen Welt



hält der Drogist vorrätig. Und er kann Ihnen die gute und zuverlässige Zubereitung kauft über ihre richtige Zubereitung geben. Für Kräuter ist er der geeignete Fachmann. Von Kräutern stammt seine Berufsbezeichnung, denn „Drogen“ sind getrocknete Kräuter. Wenn Sie also harntreibende, abführende, schweißtreibende oder andere Kräuter brauchen:

Frage den Drogisten!

Eberhard-Drogerie, Karl Plappert, Fernruf 596.

Schäferhund Crematine

Rüde, 20 Monat, schönes, großes Tier. Stod- und mannester dressierter Wächter für Haus und Hof; stolzer, zuverlässiger Begleiter, sehr treu und folgsam, nicht bissig oder hinterlistig; wegen der hohen Steuer für nur **35 Mk.** veräußert; Wert das dreifache; Angaben volle Garantie.

H. Wollstiefer Köln-Chrenfeld Schützenstraße 4.

Erstaunliche Erfolge erzielt man mit

Apoth. Link's K.O. Frühstücks-Kräutertee reinigt den ganzen Organismus, hält Krankheiten fern, erzeugt eine gesunde, reine, glatte und geschmeidige Haut, entfernt Schönheitsfehler, macht geschmeidig und lebensfroh, beseitigt Angstgefühl und Herzbekelemung, erhält den Körper schlank und macht jünger. Best.-Nr. 15. Paket Mk. —,90, Dopp.-Pack. 1,70, Kurpackung Mk. 9,—.

Apoth. Link's K. O. Brust- und Lungen-Kräutertee bringt erstaunliche Erfolge gegen Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Lungenverschleimung, Halsekkeit und Erkältungen jeder Art. Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Grippe. Best.-Nr. 14. Paket Mk. 1,—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpackung Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräutertee, gegen Ischias, Hexenschuß, Gicht, Arterienverkalkung, Rheumatismus, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw., hilft in Verbindung mit Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist, auch alte hartnäckige Leiden. Bestell.-Nr. 10. Paket Mk. 1,—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpack. Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist bringt sofort Breliechterung und in Verbindung mit K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräutertee heilt er schnellstens Rheumatismus, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw. Flasche Mk. 1,25 und Mk. 2,50. Best.-Nr. 9. Täglich viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte dieser Präparate.

Zu haben in der **Stadt-Apotheke, Wildbad**, wenn nicht vorrätig, direkt durch Apoth. Link's Versand, Pforzheim, Postfach 219. Depot für die Schweiz: Ringapotheke, Altstätten bei St. Gallen.

Städt. Freibank. Jahrgang 1908.

Von Samstag den 27. Mai, nachmittags 5 Uhr ab, ist **Schweinefleisch** zu haben das Pfd. zu **60 Pfg.**

Morgen Samstag abend 8:30 Uhr treffen wir uns im **Gasthaus z. Anker 1. Stock** Um zahlreiches Erscheinen bitten **Weyhere 1908er.**

Wildbad. HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag, den 27. Mai 1933 im Hotel „Schwarzwaldhof“ in Wildbad stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Günthner Sohn des Karl Friedrich Günthner.
Emma Rothfuß Tochter des Fritz Rothfuß, Polizei-Wachmeister.

Kirchgang um 12.30 Uhr vom „Anker“ aus.

Turnverein Wildbad e. V.

Die auf morgen angelegte außerordentliche **Mitglieder-Versammlung** findet nicht statt.

Der Vorstand.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat